

**A N F R A G E** von Andreas Daurù (SP, Winterthur), Brigitte Rösli (SP, Illnau-Effretikon), Michèle Dünki-Bättig (SP, Glattfelden)

betreffend Analyse für pflegerische Versorgungssicherheit

---

Rückmeldungen von Spitälern und Pflegeheimen zeigen, dass sich der Personalmangel in der Pflege weiter zuspitzt. Die Rekordzahl an offenen Stellen (Jobradar 2. Quartal 2022) bestätigt die Situation. Geschlossene Betten, lange Wartezeiten für Patient:innen und eine zusätzliche Belastung des noch vorhandenen Personals sind die Konsequenzen.

Spitzt sich die Versorgungssituation im Herbst wieder zu, steht die pflegerische Versorgung auf dem Spiel. Es besteht die Gefahr, dass kranke und verunfallte Menschen nicht mehr die Pflege erhalten, die sie benötigen. Um dieser Entwicklung vorzubeugen, muss alles unternommen werden, um die Pflegenden im Beruf zu halten.

Der Bundesrat hat die Umsetzung der Pflegeinitiative in zwei Etappen beschlossen. Doch bis diese Massnahmen in der Praxis wirken, vergehen Jahre. Diese Zeit haben wir nicht.

Innovative Betriebe handeln und reduzieren die Wochenarbeitszeit. Die Stadt Zürich hat das Projekt «Stärkung Pflege» lanciert und durch Neueinstufungen des städtischen Personals die Löhne angehoben. Kantonale und private Einrichtungen zögern jedoch, unter anderem wegen fehlenden finanziellen Mitteln.

Die von den Stimmbürger:innen angenommene Pflegeinitiative hat an den Kompetenzen von Bund und Kantonen nichts verändert. Die Kantone bleiben in der Verantwortung, die Gesundheitsversorgung auf ihrem Gebiet sicherzustellen. Ein Warten auf den Bund ist aktuell nicht verantwortbar, soll die pflegerische Versorgung im Kanton Zürich sichergestellt werden. Damit der Kanton gezielt und flächendeckend handeln kann, ist es wichtig, die Situation im Kanton systematisch zu erfassen, um wirksame und mehrheitsfähige Massnahmen abzuleiten.

Aus diesem Grund bitte wir die Regierung, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch ist der Personalmangel (Anzahl offener Stellen) im Pflegebereich in den Institutionen im Kanton Zürich?
  - a. in Spitälern,
  - b. auf Intensivstationen
  - c. in Alters- und Pflegeheimen
  - d. in Spitexbetrieben
  - e. in weiteren Einrichtungen
2. Was bedeutet dies für die Behandlungskapazität? Welche Leistungen mussten aus Gründen des Personalmangels in der Pflege abgebaut werden (Institutionen aus Frage 1)?
3. Wie schätzt der Regierungsrat die Situation bezüglich der vakanten Stellen bei den Fachkräften der Pflege in den verschiedenen Institutionen aus Frage 1 ein?
4. Wie hat sich die Fluktuationsrate im Pflegebereich in den letzten fünf Jahren in den in Frage 1 aufgeführten Institutionen verändert?
5. Wie viele Ausbildungsplätze HF und FH in der Pflege gibt es aktuell im Kanton Zürich? Wie viele Studierende wurden im Jahr 2021 und 2022 für die entsprechenden Studiengänge im Kanton Zürich aufgenommen? Wie verhält sich die Zahl der Studierenden im Verhältnis zum kantonalen Bedarf?

6. Welche Massnahmen hat der Kanton im Jahr 2022 bereits unternommen, um die Berufsverweildauer des Pflegepersonals kurz- und mittelfristig zu erhöhen?

Andreas Daurù  
Brigitte Röösl  
Michèle Dünki-Bättig